



**Fahne der Sterkrader Bäckerinnung aus dem Jahr 1927
zur Eröffnung des Sterkrader Innungshauses, Wilhelmstraße Nr. 5**

Februar 2013

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28			

„Das walte Gott, Gott segne das ehrbare Handwerk“!

Innungen sorgten in Sterkrade für den handwerklichen goldenen Boden

Schon seit dem frühen Mittelalter hatten die Handwerkerzünfte und die Innungen als deren Nachfolger auf die urbane Entwicklung der Städte und der politischen Gebilde großen Einfluss genommen.

Organisation der Innungen

Die Mitgliedschaft in einer deutschen Innung ist freiwillig.

Die wesentlichen Aufgaben der Innung sind: Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen ihrer Mitglieder, Pflege des Gemeingeistes und der Berufsehre sowie Förderung eines guten Verhältnisses zwischen Meistern, Gesellen und Lehrlingen.

Regelung und Überwachung der Ausbildung und Prüfungen für Gesellen und Meister.

Förderung des handwerklichen Könnens der Meister und Gesellen (z. B. durch Fachschulen oder Lehrgänge).

Gemeinsamer Einkauf von Grundstoffen für gleiche Bedingungen und Herstellungskosten.

Erstellung von Gutachten und Auskünfte über Angelegenheiten der in ihr organisierten Handwerker.

Vermittlung bei Streitigkeiten zwischen Mitgliedern und ihren Auftraggebern.

Häufig haben die Innungen gemeinsame Geschäftsstellen mit den Kreishandwerkerschaften.

Vorstandsvorsitzender der Innung ist der Obermeister.

Um die Wende zum 20. Jahrh. standen die Vorstellungen in Sterkrade an. Die Handwerker forderten eine Dämmung der Gewerbeliberalisierung. Sie forderten staatlichen Schutz und Wiedereinführung eines Zunftzwanges.

Vor diesem Hintergrund waren in Sterkrade die ersten Innungsgründungen zu verzeichnen. Die Schuhmacher und Sattler bildeten die erste Innung. Im Jahr 1901 folgte der Zusammenschluss der Maurer, Stuckateure, Zimmerer, Tischler, Dachdecker, Maler und Anstreicher in eine Bauhandwerkerinnung. In der Folgezeit bildeten sich weitere Innungen, die noch zum Teil bis in die heutige Zeit Bestand haben. Die Metzger, Friseure, Bäcker, Schneider und Schneiderinnen, Schmiede und Schlosser, Klempner und Installateure, Konditoren und Fuhrleute.



In der Bäckerei Walbrodt an der Bahnhofstraße um 1910 bis 1913

Die Sterkrader Bäcker- und Konditoren-Zwangs-Innung bildete sich mit 31 Mitgliedern am 1. Oktober 1906 laut Verfügung des Regierungspräsidenten in Düsseldorf. Erster Obermeister war Bäckermeister Johann Fitting von der Marktstraße 59 (heute Steinbrinkstraße am Hagelkreuz). Nachfolger waren bis 1933 die Bäckermeister Cornelius Rademacher, Josef Sensen und Hermann Schlagermann.

1922 schieden die Konditoren aus, um eine eigene Fachinnung zu gründen. Ihr erster Obermeister wurde Josef Pakenius von der Steinbrinkstraße.

Beide Innungen bestanden über die Städtezusammenlegung 1929 hinaus bis 1934. Abgelöst wurden sie mit Einführung der Pflichtinnung 1934.



Bäckermeister Helmut Walbrodt mit einem Lehrling



Sterkrader Innungshaus von 1926 an der Wilhelmstraße

Eigenes Innungshaus

Die Aufgaben und Interessen der Innungen wurden größer und mehr. 1922 wurde ein hauptamtlicher Geschäftsführer eingestellt. Nun reichten aber die Räumlichkeiten für einen geordneten Geschäftsbetrieb nicht aus.

1924 entschloss man sich für ein eigenes Innungshaus. Neben dem Hotel „Preußischer Hof“, eingangs an der Wilhelmstraße, stand ein Grundstück zur Verfügung. Schon am 10. Oktober 1926 war die Einweihung des Sterkrader Innungshauses mit Fahnenweihe der Sterkrader Bäcker-Innung.

Lange Zeit war die Sterkrader Bäcker-Innungsfahne verschwunden. Heute weiß man: Sie hängt bei der Bäckerinnungsvereinigung Düsseldorf-Essen-Duisburg-Mülheim und Oberhausen, bei der BÄKO in Duisburg.